

Der im Vertrag zu zahlende Abonnement-Betrag beträgt zehn Mäntel. Sonntagsausgabe: pro Jahr Nbl. 8.40, p. Halbjahr Nbl. 4.20, p. Quartal Nbl. 2.10, pro Woche 17 Kopek. Mit Postsendung: p. Quartal Nbl. 2.25. Ins Ausland pro Quartal Nbl. 3.00. Preis der einzelnen Nummer 2 Kopek, mit der Sonntagsausgabe 10 Kopek.

# Neue Lüdzer Zeitung

Erscheint wöchentlich  
12 Mal.

Redaktion, Administration und Expedition  
Petruskauer-Straße Nr. 15. 13

Filiale der Expedition in Lodz, Petruskauerstr. 140  
in der Buchhandlung von R. Horwitz.

Telephon Nr. 271.

Morgen-Ausgabe.

Zulizen Kosten: Auf der 1. Seite pro 4-gelappten Monatsheftseite oder deren Mehr 20 Kopek und auf der Beilage 10 Kopek. Zulizenjelle 8 Kopek, für das Ausland 10 Kopek, resp. 20 Kopek. Reklamen: 50 Kopek pro Beitrag oder deren Raum. — Zulizen werden durch alle Anzeigen-Bureaus des In- und Auslandes angenommen.

9. Jahrgang.

Sonnabend, den (27. November) 10. Dezember 1910.

Annoncen-Exemplar.

Konzert-Saal

Dzielnstraße Nr. 18.  
Dienstag, d. 18. d. M.  
um 8½ Uhr abends:

Konzert

# Eugene Ysaye u. Raoul Pugno

**Birkus A. Devigné** im neuerrichteten prachtvollen Gebäude  
auf dem Targown Rynek, zwischen  
der Cegieliana- und Dzielna-Straße. — Sonnabend, den 10. Dezember 1910:  
**2 grosse effektvolle Vorstellungen.**



Nachmittag = Vorstellung, Anfang 3 Uhr. — Abend = Vorstellung, Anfang 8½ Uhr.  
Jede erwünschte Person hat das Recht, auf ein Billett für die Nachmittag = Vorstellung  
ein Kind (nicht über 10 Jahren) frei einzuführen oder zwei Kinder, gilt ein Billett.  
**Smaranda** mit ihren wunderbar dargestellten Mazen. Sowohl am Abend wie auch an der Nachmittag = Vorstellung  
beteiligt sich die ganze Gruppe und die neuen Debütantes. Programm-Wechsel. 15 neue Attraktionen. Unter anderem:  
The Darley's, bekannte komische Exzentrischen aus dem Norden. — Debut des Herren Ernst mit seiner Gruppe komisch-  
acrobatischer Affen. — Zum Abschluß des reichhaltigen Programms gehört das fantast. Ballet unter dem Titel **Natalia**.  
Die Vorstellungen stehen unter persönlichem Leitung und Mitwirkung des Birkus-Direktors A. Devigné.  
Annonce! Morgen, Sonntag: 2 Große Fest-Vorstellungen.

Die Schüler der Zahnärztlichen Schule  
veranstalten zu Gunsten der unmittelbaren Schüler derselben Schule, am Sonnabend, den 10. Dezember  
im Lokal des Lüdzer Männer-Gesangs-Vereins, Petruskauerstraße Nr. 243, einen

## BALL

mit vorangehenden musikalisch und dramatischen Vorläufen. — — Anfang 8½ Uhr abends.  
Der Ballvorverlauf findet heute noch in der Zahnärztlichen Schule, Petruskauerstraße Nr. 86 und am  
Tage des Balles an der Kasse des obigen Lokals statt. 18370



## Präzisions-Uhren

Ch.-F. Tissot & Fils  
LOCLE (Schweiz)

Höchste Auszeichnung der Sternwarte. — Erhältlich bei  
den erkennbaren Uhrenmagazinen.



## „Urania - Theater“

Eine Bühne- und Gesellschafts-Straße. 18137  
Täglich grandiose Familien-Barlett-Vorstellungen  
am 1. und 16. jeden Monats neue Artisten und neue  
Bilder. — Gegenwartiges Programm im Zulizen-Teil!

Die Privat-Klinik für Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe  
des Herrn

Dr. Henryk German

Warszawa, Leszno 73, Teleph. 70-03,  
erhält Personen, die mit Frauenleiden behaftet sind,  
wie ihrer Niederkunft entgehen.

Das Lokal der Anstalt ist gründlich renoviert.

Operations- und Geburtsaal.

Ständig 2 Hebammen am Dore.

Aufenthalt mit Besichtigung, ärztlicher Behandlung und  
Observation von 2 bis 6 Std. täglich.

Dom Bankowy

W-m LANDAU

Piotrkowska 29

wynajmuje kasetki „Safes“

w o p a n e r z o n y m i o g n i o-

— trwalem skarbu. —

SAGRADA BARBER

magenstärkend  
purgiert milde und schmerzlos

PAPIER FAYARD

Das wohlsame u. billige Papier-Schäffer für Säulen von Holz, Blei  
Kerzen, Tallow, Wachs, Paraffin, Rosin, Wachs  
und gesetzte Mittel gegen Schürze. (In allen Apotheken,

Baptisten-Kirche, Marwotstr. Nr. 27.

Leiter, Prediger A. Libed.

Sonntag, norm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Montag 2 Uhr: Sonntagschule und Bibelklasse.

Mittwoch 4 Uhr: Gottesdienst.

Freitag 6 Uhr: Jünglings- und Jungfrauen-Ver-

einigung.

Montag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Vesperal Ritterstraße 7 (Salut.)

Sonntag, Vormittag 10 Uhr: Gottesdienst.

Nachmittag 2 Uhr: Sonntagschule.

Nachmittag 4 Uhr: Gottesdienst.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

reichs, nur dann Aussicht auf Erfolg haben, wenn die Engländer ihren französischen Freunden den Gefallen eines Feldzuges gegen den unbedeutenden Sultan Ali Dinar erweisen wollten. Dazu scheint aber das zur Zeit mit Aussicht auf Erfolg um seine Existenz kämpfende Bataillon nicht soviel umso weniger Neigung zu haben, als vorher gezeigt, die Abgrenzungsverhältnisse in diesem Sudangebiet nichts weniger als gellert sind.

Folgt man somit in England dem Vorgehen der Franzosen in Sudan mit einer Befreiung, zu der sich eine Dosis Schadenfreude über die jüngste Kolonialschlappfe gefällt, so ist diese Besorgnis und diese Schadenfreude noch wesentlich größer in Tatsache, wo man ja trotz aller Abstimmungen auf die Erbschaft des „franken Mannes“ in Tripolis rechnet, während das Vorgehen der Franzosen in Wadai darauf abzielt, Tripolis durch die Eroberung des Verlehrs nach Tunis wirtschaftlich lahmzulegen und so politisch bedeutsungslos zu machen. Aber am Ende wird hier der lachende Dritte weder Frankreich noch England, sondern ein ganz anderer sein. Schon bei der Befreiung der letzten französischen Niederlage im Wadai-Lande wiesen wir darauf hin, daß sich parallel mit der Wiedererstarkung der Türkei in ganz Nordafrika ein Bannmohammedaner entwickelt hat, dessen Händen von Egypten bis Marokko und von den Syrten bis an den Tschadsee reichen und dessen gewaltiges Umfangsreich die Kolonialherrschaft der Weißen ernstlich bedroht. Man braucht kein Pessimist zu sein, um zu der Auffassung zu kommen, daß die jüngsten Kämpfe im Wadai-Lande nur ein Glied in der Kette dieser panmohammedanischen Bewegung darstellen.

Ig.

Ein offener Brief des Grafen

Ilya Iwownitsch Tolstoi

an das Moskauer Blatt „Russ. Slovo“ trägt dieselbe Überschrift wie der vielversprochene erste Brief des ältesten Sohnes Lew Iwownitsch — die Frage: „Wer trägt die Schuld?“

Nachdem er den Eindruck von dem erschütternden Ereignis in Altapovo geschildert hat, kommt Graf I. I. Tolstoi nach der „Petb. Big.“ auf folgende Erörterungen:

„Ich sehe es ein, daß ich, ein meinem Vater nahestehender Mensch, sein Sohn und Bröder, völlig machtlos bin, die Tiefe seiner seelischen Regungen zu ergreifen, und werde dem, was er selbst und wie er es durch sein ganzes Leben gesagt hat, nichts hinzufügen; ich muß aber für mich persönlich die Spuren aufzufinden, denen man beim Gedächtnis an das Leben meines Vaters, das so erhaben schloß, folgen könnte.“

Die Frage nach einer bestimmten Persönlichkeit, der man die „Schuld“ am Tode I. I. Tolstois beimesse könnte, läßt sich, wie Graf Ilya Tolstoi weiter ansieht, gar nicht mit dem Andenken an den Tod Tolstois verbinden. — Stellt man aber die Frage: „Wer trägt die Schuld an den Leidern seiner großen Seele, die am Weltleid gelitten hat? Wer? — so lautet die Antwort: diese falsche Welt.“

Man kann an das Andenken Tolstois nicht mit der Frage „Wer ist schuld?“ herangehen, ebenso wenig, wie man aus einem einzelnen Einfluß oder einzelnen Beweggrund die Tragödie seiner seelischen Ereignisse der letzten Zeit erklären kann.“

Diesen Gedanken hat Ilya Iwownitsch auch seinem Vater gegenüber nach dessen Abreise nach Schemardino in einem Briefe ausgesprochen: „Tausend Gründe sprechen dafür, von denen ich mir die Hälfte sehe.“ — Nun geht es der Sohn, daß ihm noch viel weniger davon bekannt ist. Das wenige, das er von den Beweggründen seines Vaters kennt, sucht er darzulegen:

„Vor 28 Jahren wollte mein Vater sein ganzes Hab und Gut verteilen, seine Familie verlassen und fortgehen. Im Jahre 1890 verließ er seinen ganzen Besitz unter seine neuen Kinder und seine Frau, der er den Verlag seiner Schriften anvertraute. Seitdem hatte er fast ausnahmslos in Jasujska Poljana gelebt. Dann kam seine Weisheit und sein Tod.“

Das sind die nackten Tatsachen, die — auf den ersten Blick — auf Konsequenz schließen lassen.

Im Jahre 1900 sagt I. I. Tolstoi in einem Briefe an seinen Freund B. folgendes: „Ich habe mich davon überzeugt, daß es unnötig ist, logisch überzeugen zu wollen. . . Jetzt sehe ich ein, daß den Weg um das Leben zeigen kann, das Vorbild des Lebens. Die Wirkung, die von diesem Vorbild ausgeht, ist keine rasche, ist auch recht ungewöhnlich in der Einsicht, daß man, wie ich

Glaube, niemals wissen kann, auf wen es wirken wird. Das ist sehr schwer. Aber ein Auslösch ist immer darin vorhanden. Das Vorbild ist ein Beweis für die Möglichkeit eines christlichen, d. h. vernünftigen und glücklichen Lebens unter allen in möglichem Bedrängnis en (Unterstreichung S. L. Tolstoi); das allein bildet eine Triebfeder für die Menschen, und das allein ist es, was mir und was euch nötigt. Schreiben Sie mir, und wollen wir möglichst wohl zueinander sein."

Graf S. L. Tolstoi wirft im Anschluß an dieses Schreiben seines Vaters die Frage auf, ob die Bedingungen damals im Sinne S. L. Tolstois "möglich" waren zur Aufführung seines Vorhabens: "Kann man wirklich daran zweifeln?" fragt Graf Ilya Tolstoi, "dass wenn der Vater es damals für seine Person für möglich gehalten hätte, die Familie zu verlassen und fortzugehen, er das nicht getan hätte? Hätte er damals nicht sofort seinen Lieblingsgedanken verwirklicht, für den er lebte und der ihm notwendig war wie die Luft, die er atmete, die Nahrung?"

"Und er blieb doch in dieser, damals ihm schon freudene Familie und Umgebung und trug sein Kreuz, weil es so sein mußte."

"Die empfindliche Wage, auf der er sein Leben vor dem Gericht seines Gewissens abwog, schwankte auf und nieder." — Auf der einen Waagschale die unabdingbare Erfüllung der Ideen Christi, der Verzicht auf alles Weltliche — auf der anderen die Frau, die er zwei Jahrzehnte lang geliebt hat, die Familie, die Gewohnheit, die schriftstellerische Mission, die Furcht, ihm Naherstehenden weh zu tun. Hier wie dort noch tausend andere Gründe. — Die zweite Waagschale überwog. Er blieb in Jasna Poljana und nahm demütig alle Vorwürfe der Welt wegen Inkonsistenz und Nichtverwirklichung der Idee auf sich, die ihm teurer war als das Leben.

Vor 15 Jahren sagte er mir einmal mit großer Betracht: "Ich werde sterben und man wird sagen: Was war Tolstoi? Er hat gepredigt, zu pflegen, Stiefel zu nähen und weiter nichts." Und leider ist er für viele bis jetzt der selbe geblieben, der bis an sein Lebensende eines gelehrt, dabei aber in Jasna Poljana luguribus gestellt wurde.

In demselben Briefe an meinen Vater, den ich nach Samardino schrieb, sagte ich: "Alle Leute, welche dich näher kennen und dich lieben, haben beim Leben in Jasna Poljana immer als ein Kreuz betrachtet, das du freiwillig tragst, und es tut mir leid, daß du dieses Kreuz nicht bis zu Ende getragen hast."

Die ewig lebensige Wage hat in letzter Zeit stärker zu schwanken begonnen. Eine Schale der Wäge wurde leichter, die andere schwerer. Die Kinder waren erwachsen und lebten selbstständig. Da dachte er, ob es denn nicht möglich sei, jetzt das zu verwirklichen, was selber unmöglich war. „Aber ich habe keine Kraft mehr; ich bin physisch zu schwach, um irgend etwas zu unternehmen“, — sagte er im Sommer meinem Bruder Sergei. Mehrere Monate lang hat er alles reißlich erwogen und am 28. Oktober nachts hatte eine Schale der Wäge das Übergewicht bekommen. Mit einer Laterne lief er in den Stall; vor Aufregung zitternd, hat er mit seinen Greiffhänden dem Kutscher geholfen anzuspannen und ... fuhr weg.

Wer ist schuld?

Ist es der Kutscher, der anspannte, seine Faumille, die ihm zuweilen Kummer verursachte, die Menschen, die ihn verstanden, oder die, die ihn nicht verstanden, die über seine Hausschuhe und über sein Pflegeleben gespottet haben, wie alle Lebenden, oder niemand, — darüber können wir nicht urteilen.

Das Leben ist vielgestaltig und unendlich.

Jeder von uns Sterblichen trägt sein schweres Drama in der Seele, das durch Worte der Anklage nicht erleichtert werden kann. Uns allen wird es leichter sein, den Verlust, den wir in der Person meines Vaters erlitten haben, zu tragen, wenn wir uns zu seinem Tode so stellen, wie er es gewünscht haben würde, — mit Liebe und Verzeihen.

Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet — und wollen wir die Möglichkeit christlichen Lebens in allen möglichen Bedingungen suchen.

Graf Ilya Tolstoi.

## Die Pest in der Mandschurei.

Petersburg, 9. Dezember.

In der Mandschurei breitet sich die Pest mit ungewöhnlicher Schnelligkeit aus. In der Mongolei sind ganze Nomadenstämme infiziert. Unter der Bevölkerung ist eine Panik ausgebrochen. Überall erblickt man Leichen. Das ärztliche Personal Sibiriens ist gänzlich unzureichend, um die Epidemie zu bekämpfen. Hier befürchtet man die Verschleppung der Pest nach Russland. Von der Sanitätskommission wurde vorläufig beschlossen, erste Maßregeln gegen die Verschleppung der Pest zu treffen. Vor allem soll den Stämmen der Krieg erklärt werden.

## Militärische Vorsichtsmaßregeln.

Wien, 9. Dezember. (Preß-Tel.)

Der "M. Fr. Pr." wird aus Konstantinopel von zufriedeniger Seite mitgeteilt, der Kriegsminister Scheffet Pascha habe angesichts der heftigen Kammerangriffe gegen die Regierung den Polizeidirektor sowie die Kommandanten der Hauptstadtgarison zu sich geladen, um über Maßregeln gegen etwaige Volksruhe zu beraten. Während der stürmischen Nachsituation der Kammer waren bereits umfassende Vorsichtsmaßregeln ge-

troffen; Schildwachen verhindern selbst Depeschenboote den Zutritt.

Infolge der wilden Kammerzenen aufführen und Unterseebooten stieß in früher Morgenstunde der Torpedobootzerstörer "Gécovette" mit dem Torpedoboot 217 zusammen. Das Boot erhielt am Hinterteil ein großes Loch, sodass es ins Schwimmdeck gesleppt werden musste.

Brest, 9. Dezember. (Preß-Tel.) Bei einem vereinigten Manöver von Torpedobooten und Unterseebooten stieß in früher Morgenstunde der Torpedobootzerstörer "Gécovette" mit dem Torpedoboot 217 zusammen. Das Boot erhielt am Hinterteil ein großes Loch, sodass es ins Schwimmdeck gesleppt werden musste.

Brest, 9. Dezember. (Preß-Tel.) Der Strom an der französischen Küste hält an. Der auf der Höhe von Melone gestrandete englische Dampfer ist in der Mitte geborsten und versunken.

## Chronik u. Lokale.

\* Die Vertreibung der Fremdvölker aus dem Eisenbahndienst. Im Verkehrsministerium ist neuerdings wiederum die Frage der Einschränkung der Zahl der Fremdvölker angeregt worden. Dieser Frage ist bisher auf Grund einzelner Verfügungen und temporärer Erlass geregelt worden, da es kein bestimmtes Gesetz hierfür gibt. Dieser Zustand entspricht nach der "Peb. Blg." jedoch nicht dem Eifer des Herrn Ruchow, der so wenig für den Verkehr und so viel für die Festigung chauvinistischer Tendenzen ist; er hat dennoch den Auftrag erteilt, besondere Vorschriften auszuarbeiten, die den Prozentsatz der Fremdvölker und Fremdländigen normieren sollen. Diese Vorschriften, die einen sehr niedrigen Prozentsatz vorsehen, sollen für alle Bahnen bindend sein.

w. Von Lobz Wädchen-Gymnasium. Am vergangenen Mittwoch fand im bishörigen Krons-Wädchen-Gymnasium an der Srednjastr. ein literarisch-musikalischer Abend statt, der mit einem Tanzkonzert schloß. Das überaus reichhaltige, 23 Nummern umfassende Programm bestand vorwiegend aus Deutschen, Geisen und kinematographischen Vorführungen und wurde mit großem Beifall aufgenommen. Besonders gut gefielen die schönen Volkslieder, die von den Schülerinnen mit seinem Verständnis und tiefem Empfinden zum Vortrag gebracht wurden. Insgesamt amüsierten sich die jungen Mädchen auch höchst, so dass die Erinnerung an die froh verlebten Stunden noch lange in ihrem Geiste fortbestehen bleiben dürfte.

\* Dr. Kummer's Sprachinstitut. Wie wir schon an dieser Stelle erwähnten, beginnen gegenwärtig in Dr. Kimmers Sprachschule für Erwachsene billige Kurse in russischer, polnischer, deutscher, englischer und französischer Sprache, für welche nur noch an heutigen Tage Anmeldungen in der Institutskanzlei, Poludniowastraße Nr. 3, entgegenommen werden.

\* r. Personallnachricht. Der Vikar der St. Iosets Kirche, Herr Tómasz Biembla, wurde zum Vikar der Parochie Krosniewice im Antwoort-Kreis ernannt. An seine Stelle tritt der bisherige Vikar der Krosniewicer Parochie Herr Teofil Wolda s.

\* Vom Verein zur Verbreitung der Volkssklärung. Wir bringen in Erinnerung, daß am Sonnta, den 11. d. M. abends, um 7½ Uhr, Herr Rechtsanwalt Eugen Słoszowski aus dem Gouvernement Lublin im Name des christlichen Kommiss-Vereins an der Promenadestraße Nr. 21 eine Vorlesung über das Thema "Fortschritt und Leben" halten wird.

\* Vom polnischen Kultur-Verein. Um das Andenken der Maria Konopnicka zu ehren veranstaltet der polnische Kultur-Verein am 19. d. M. eine Vorlesung, die Herr Leon Belmont halten wird. Billetterie findet im Zeitungshureau "Promen" Petrikauerstraße Nr. 81 erhältlich.

\* Chluch-606 im freien Verkehr. Die soeben ausgegebene Nummer 49 der "Deutschen Medizinischen Zeitschrift" veröffentlichte, wie bereits gemeldet, im Interesse der praktischen Ärzte folgende Vorschriften für die Anwendung des vielfamänen Chluch-606-Mittels. Das genannte Fachblatt betont ausdrücklich, daß die Anwendungen auf das strengste zu befolgen sind, um Misserfolge oder gar Schädigungen zu verhindern. Den Verkaufspreis für die Ampulle haben die höchsten Karbwerke auf 10 Mark festgesetzt. Das Chluch-606 erhält nunmehr den offiziellen Namen "Salvarsan"; seine Darstellung wird dauernd durch den Erfüller überwacht. Da bei nicht sachgemäßen Fabrikation des Salvarsans Nebenprodukte von ganz eiserner Giftigkeit entstehen können, und die Abgabe eines unreinen Salvarsans eine schwere Gefahr für den Patienten bedeutet, so sind die höchsten Karbwerke mit Herrn Geheimrat Professor Dr. P. Chluch dahin übereingekommen, nur ein solches Präparat abzugeben, welches in dem seiner Leitung unterstehenden Georg Speyer-Haus biologisch auf seine einwandfreie Geschaffenheit und dadurch bedingte Ungefährlichkeit geprüft worden ist. Salvarsan ist ein hellgelbes Pulver, welches etwa 34 Prozent Arsen enthält und sich mit stark sauerer Reaktion in Wasser löst. Diese Lösungen sind wegen ihrer saueren Reaktion zu Injektionen ungeeignet und müssen vor Gebrauch nach angegebener Vorschrift neutralisiert werden. Salvarsan eignet sich zur Behandlung der primären, sekundären und tertären Syphilis und deren Begleiterscheinungen sowie zur Einleitung von Präventionen. Besonders günstige Resultate wurden namentlich in solchen Fällen erzielt, die sich refraktär gegen Iod und Quecksilber verhielten. Mit bemerkenswerten Resultaten wurde Salvarsan auch gegen die Syphilis bei graviden und stillenden Frauen sowie bei hereditärer Lues verwandt.

\* S. Bestrafungen. Vom Friedensrichter des XI. Bezirks wurden bestraft: der Besitzer des Hauses Tegelmannstraße Nr. 29 David Radziner wegen antisemitischer Zustände in seinem Hause zu 100 Rbl. Geldstrafe oder 1 Monat Arrest; Franciszek Kolas wegen Nichtbefolgung der Meldevorschriften zu 5 Rbl. Geldstrafe oder 1 Tag Arrest. Wegen Überschreitung der Handelszeit wurden bestraft: Chaja Warszawska, wohnhaft an der Tegelmannstraße Nr. 29, zu 2 Rbl. oder 1 Tag Arrest und Leib-Accesoir, wohnhaft an der Petrikauerstraße Nr. 19, zu 15 Rbl. oder 3 Tagen Arrest und wegen Unreinlichkeit in seinem Laden Sender Dyzki, wohnhaft Petrikauerstr. 25, zu 20 Rbl. oder 4 Tagen Arrest.

\* Leichensfund. Auf den Feldern am Ausgang der Drewnowskastraße wurde gestern frisch der Leichnam eines jungen Mannes von ungefähr 20 Jahren aufgefunden. Fregen welche Legitimationspapiere wurden nicht gefunden. Die Todesursache ist bisher noch unbekannt.

\* Gefundene Leiche. Gestern vormittag wurde am Ende der Automobilstraße, d. h. an den Feldern in der Nähe der Friedhöfe, der Leichnam eines ca. 20 Jahre alten unbekannten Mannes vorgefunden. Die Todesursache konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Der Leichnam, bei dem keinerlei Legitimationspapiere vorgefunden wurden, wurde bis zum Eintritt der Gerichtsbehörden an Ort und Stelle belassen.

S Ein alter Trick. Der im Hause Petrikauerstraße Nr. 77 wohnhafte Stanislaw Radzinski brachte der Polizei zur Anzeige, daß er durch seinen Büchsen Alexander Jastulski eine Schachtel mit einer Kollektion ausländischer Handschuhe zu einem gewissen Huchs an der Nowomeskastraße Nr. 21 schickte. Vor dem Haustor traf Jastulski einen jungen Menschen der ihn sagte, daß Huchs nicht zu Hause sei und daß er gut tun würde, wenn er die Schachtel mit den Handschuhen bei dem Wächter des Hauses lassen würde, was er auch tat. Als Jastulski dann zum zweiten Mal zu dem Wächter dieses Hauses kam, erklärte dieser, daß er von keiner Schachtel etwas wisse: Der Wert der Kollektion beziffert sich auf 100 Rbl.

\* Schlageret. Vor dem Hause Bachofenstraße Nr. 62 kam es gestern abend zwischen zwei Arbeitern zu einer Schlageret und beide brachten sich Verletzungen im Gesicht bei. Die Polizei machte der Schlageret einen Guße, indem sie die Täter der öffentlichen Ruhe nach dem Arrestlokal beim zweiten Beifahrer brachte.

\* Ueberfahren. Vor dem Hause Wilezanskastraße Nr. 68 wurde gestern vormittag um 10 Uhr ein gewisser Heinrich Wejdur, 60 Jahre alt, von einem Wagen überfahren und am Kopf erheblich verletzt, ein Arzt der Rettungsstation erzielte ihm die erste Hilfe.

\* Diebstähle. Der Einwohner des Fleckens Alexandrow, Moschek Graimann brachte der Polizei zur Anzeige, daß seinem Sohne Verek, während er auf einer Droschke die Nowomeskastraße entlang fuhr, ein Packt mit wertvollen Hölzern im Werte von 100 Rbl. vom Wagen gestohlen wurde. Dem im Hause Andrzejstraße Nr. 5 wohnhaften Z. Martinik wurde, während er mit der Droschke fuhr, ein Taschlagentrum im Werte von 200 Rbl. gestohlen. Aus der Wohnung von Anton Gilius an der Orlastraße Nr. 70 verschiedene Sachen im Werte von 25 Rbl. und dem im Hause Promenadestraße Nr. 21 wohnhaften Mendel Bylskern 100 Rbl. bares Geld.

\* Diebstähle. Der Einwohner des Fleckens Alexandrow, Moschek Graimann brachte der Polizei zur Anzeige, daß seinem Sohne Verek, während er auf einer Droschke die Nowomeskastraße entlang fuhr, ein Packt mit wertvollen Hölzern im Werte von 100 Rbl. vom Wagen gestohlen wurde. Dem im Hause Andrzejstraße Nr. 5 wohnhaften Z. Martinik wurde, während er mit der Droschke fuhr, ein Taschlagentrum im Werte von 200 Rbl. gestohlen. Aus der Wohnung von Anton Gilius an der Orlastraße Nr. 70 verschiedene Sachen im Werte von 25 Rbl. und dem im Hause Promenadestraße Nr. 21 wohnhaften Mendel Bylskern 100 Rbl. bares Geld. Der im Hause Petrikauerstraße Nr. 28 wohnhafte Józef Wilezanski trug einen Droschken und ließ 4 Stück Ware durch einen Knaben nach der Droschke tragen. Als der Knabe ein Stück Ware auf die Droschke gelegt hatte und in das Haus zurückkehrte, um das zweite zu holen, hielt der Droschkenfischer auf das Pferd ein und fuhr davon. Der Wert der gestohlenen Ware betrug 50 Rbl.

\* Geisterabend. Gestern abend wurden nachstehende Diebstähle verübt: Im Hause Polnische Straße Nr. 9 öffneten unbekannte Diebe vermittelst eines Schlüssels die Wohnung von Szymon Grzybowski und stahlen verschiedene Sachen im Werte von über 60 Rbl. — Auf dem Geyerschen Ringe wurde dem Fabianer Einwohner Józef Strzelczyk in dem Moment, als er aus der elektrischen Fernbahn stieg, eine goldene Uhr im Werte von 70 Rbl. gestohlen.

Kunstnachrichten, Theater u. Musik.

Konzert des Vereins "Lutnia". Wie bekannt, veranstaltet der hiesige angesessene Verein "Lutnia" heute abend um 8½ Uhr in seinem Lokal an der Petrikauerstraße Nr. 10 ein Konzert, zu dem ein reichhaltiges und interessantes Programm zusammengestellt wurde, welches wir hier folgen lassen:

1. a) Morgenstid  
b) Dämmerstag  
c) Frühlingszuber  
*Männerchor der "Lutnia".*
2. Konzert D-moll  
a) Allegro moderato.  
b) Andante non troppo.  
c) Allegro moderato (à la Zingara).  
*Violinsolo v. Fr. Z. Majtaš.*
3. a) Arie aus der Oper "Bajazet"  
b) Allerseelen  
*Herr Jan Bołkowski.*
4. a) Sarabande et Allemande  
b) Gitarre  
*Herr Julian Birnbaum (Cello).*
5. a) Chor der Gerechten  
*Bariton solo des Herrn W. Siepowskij.*  
b) Serenade aus der Op. "Verbum Nobilitie"  
*Herr Julian Birnbaum (Cello).*
6. Romance sans paroles  
a) Serenade  
b) Cavotte  
*Herr J. Birnbaum.*
7. a) Serenade a. der Op. "Mazepa"  
b) "Wenn jünger ich wäre"  
*Herr J. Bołkowski.*
8. Phantasie a. d. Op. "Faust"  
Gounod-Sarabande  
*Herr J. Bołkowski.*



